

93

### Getreideproduktion und Getreideversorgung 1916.

Der Aushungerungsplan Englands gegenüber den Mittelmächten hat selbstverständlich vor allem die Behinderung jedweder Zufuhr zur Voraussetzung. In den letzten Friedensjahren haben nun die Auslandsbezüge in Getreide, respektive die Abgaben ans Ausland, und zwar in den Jahren 1909 bis 1915 betragen für Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammen:

|              | Einfuhr                   | Ausfuhr | Einfuhr    | Ausfuhr |
|--------------|---------------------------|---------|------------|---------|
|              | in Millionen Meterzentner |         | Ueberschuß |         |
| Weizen . . . | 27.11                     | 6.46    | 20.65      | —       |
| Roggen . . . | 4.55                      | 10.88   | —          | 6.33    |
| Gerste . . . | 32.63                     | 12.69   | 19.94      | —       |
| Hafer . . .  | 5.50                      | 4.90    | 0.60       | —       |
| Mais . . .   | 11.64                     | 0.19    | 11.45      | —       |
| Zusammen . . | 81.43                     | 35.12   | 52.64      | 6.33    |

46.31

In die Zusammenstellung sind die beiden andern Verbündeten nicht einbezogen, weil der Ueberschuß Bulgariens gewöhnlich hinreicht, um den Bedarf der Türkei zu decken.

Es hat sich demnach angesichts der verwerflichen Aushungerungs Idee für die zwei Kaiserreiche von vornherein nur darum gehandelt, auch ohne die bis dahin vom Ausland bezogenen 46 1/2 Millionen Meterzentner Getreide das Auslangen zu finden. Die Spar- und Sperrvorschriften sowie die Verbrauchskontrolle setzten sich sonach zum Ziel, den Abgang dieser 46 1/2 Millionen Meterzentner an Nährprodukten auf die 120 Millionen der Bevölkerung beider Reiche gleichmäßig und gerecht zu verteilen, das ist von jedermann zu verlangen, daß er seinen Konsum an Brot und Mehl um den auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden quotenmäßigen Anteil von 33 1/2 Kilogramm im Jahr einschränke, was per Tag und Kopf der Bevölkerung, bei gleichmäßiger Verteilung des Ausfalles gerechnet, eine Einschränkung um 110 Gramm Rohprodukt bedeutet. Wie stellt sich demgemäß die allgemeine Verbrauchsquote? Der Konsum beträgt durchschnittlich auf den Kopf der Bevölkerung, pro Jahr gerechnet:

|   | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Mais  | Zusammen |
|---|--------|--------|--------|-------|-------|----------|
| In Oesterreich . .                      | 56.8   | 94.7   | 61.3   | 93.7  | 11.8  | 318.3    |
| Ungarn . . .                            | 215.6  | 67     | 85     | 72.5  | 252.4 | 692.5    |
| Bosnien und Herzegowina . .             | 55     | 8.3    | 44     | 45.7  | 101.1 | 254.1    |
| Zusammen . . .                          | 327.4  | 170.0  | 190.3  | 211.9 | 365.3 | 1264.9   |
| Durchschnittlich in der Monarchie . . . | 109.1  | 56.7   | 63.4   | 70.7  | 121.7 | 421.6    |
| In Deutschland . .                      | 70     | 183.8  | 54.6   | 146.7 | —     | 455.1    |

Gleichmäßig verteilt, beträgt demnach die Verbrauchsquote pro Tag 1150 Gramm in der Monarchie und 1240 Gramm im Deutschen Reich, was, weil aus 100 Gramm Getreide 80 Gramm Mehl und aus 80 Gramm Mehl 100 Gramm Brot erzeugt werden, gleichbedeutend ist mit einer Brotration von derselben Menge. Nach Abzug des im Krieg fehlenden Importquantums von 110 Gramm Getreide verbleiben zum täglichen Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung demnach in der Monarchie noch immer 1040 Gramm und in Deutschland 1130 Gramm Brot. Gewiß eine auskömmliche, noch überreichliche Menge. Die zentrale Verbrauchsorganisation hat sich aber vor Augen gehalten, daß im Krieg, sei es durch Wetterungünst, sei es durch Anbauausfall der Produktionsleistung pro Kopf der Bevölkerung auch unter die sonst übliche durchschnittliche Verbrauchsquote sinkt und daß, da der Heeresbedarf hierunter nicht leiden darf, die Nation der Gesamtbevölkerung nicht in der normalen Menge zu bemessen ist. Die rationierte Verbrauchsquote wurde demgemäß mit bloß 280 Gramm pro Kopf und Tag festgestellt, und die Möglichkeit, durchzuhalten, war gegeben.

Die Kriegsration ist so vorsichtig bemessen, daß sie selbst in Oesterreich hinter dem aus der eigenen Ernte zu deckenden, auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Anteil zurückbleibt. Daß sich trotzdem zeitweilig, insbesondere in den großen Städten, Schwierigkeiten einstellen, daran tragen Produzenten und Konsumenten gleichmäßig Schuld. Erstere infolge zu reichlicher, über das bewilligte Maß hinausgehender Selbstversorgung und Verwendung von Brotfrüchten zu Futterzwecken, letztere durch die Hamsterei, die häufig genug bis zur Sinnlosigkeit gesteigert wird.

Es fragt sich nun, konnten die Feinde der Zentralmächte damit rechnen, daß die Eigenproduktion der beiden Kaiserreiche so sehr unter das Bedarfsminimum herabsinken kann, daß der Hungerkrieg dadurch Aussicht auf Erfolg gewinnt? Die Frage ist mit „Nein“ zu beantworten. Auch eingekreist und abgesperrt sind die Zentralmächte immer imstande, sich selbst zu erhalten. Dies erhellt aus folgender Zusammenstellung: Die schlechteste Ernte in jedem einzelnen Artikel der letzten 15 Jahre, also zum Teil noch aus der Zeit, in welcher der erhöhte Schutzzoll und demnach auch die intensive Bodenkultur fehlte, die der Schutzzoll auslöste, hat betragen:

|                    | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Mais | Zusammen |
|--------------------|--------|--------|--------|-------|------|----------|
| 1900 bis 1914      | —      | —      | —      | —     | —    | —        |
| in Oesterr.-Ungarn | 48.7   | 31.1   | 25.7   | 28.0  | 21   | 154.5    |
| in Deutschland . . | 25.0   | 81.6   | 29.2   | 65.5  | —    | 201.3    |
| Zusammen . . .     | 73.7   | 112.7  | 54.9   | 93.5  | 21   | 355.8    |

Für die beiden Reiche mit ihren 120 Millionen Einwohnern stehen demnach selbst unter der ganz und gar hypothetischen Annahme, daß auf so weiten Gebieten die Ernte von fünf Artikeln, deren Anbau, Entwicklung und Reife zeitlich keineswegs zusammenfällt (Winteranbau und Sommerfrucht), so versagt, daß jeder Artikel gleichzeitig das denkbar ungünstigste Resultat liefert, noch immer 355.8 Millionen Meterzentner Körnerfrucht zu Gebote. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen davon in Oesterreich jährlich 2.9 Meterzentner, was einen Tageskonsum von fast 800 Gramm ermöglicht. In Deutschland stellt sich die jährliche Verbrauchsquote auf drei Meterzentner und entfällt auf jeden Einwohner ein täglicher Ernteanteil von 833 Gramm. Hier wie dort nahezu das Dreifache der im Krieg als auskömmlich bewährten Tagesration von 280 Gramm! Und das bei einer Annahme, die von der Wirklichkeit im Fer weit übertroffen wird. So ist bei einer schwachen Ernte der übrigen Körnerfrüchte im Vorjahr der Mais ganz gut geraten und heuer ist bei einem im allgemeinen besser entsprechenden Ertrag das Ergebnis der Weizen- und Haferernte zufriedenstellend. Selbst ganz auf sich allein angewiesen, können demnach die Mittelmächte, weil ihre Eigenproduktion an Brotstoffen hinreicht, um selbst bei erhöhtem Heeresbedarf den Konsumverbrauch voll zu befriedigen, durch den Hungerkrieg nie und nimmer besiegt werden.

Demgegenüber läßt sich die Rechnung für die englische Getreideversorgung und für die Versorgung der Entente überhaupt aus nachstehenden Ziffern ersehen. Im Vorjahr hat die Entente an Zufuhren, hauptsächlich von Amerika und Kanada, erhalten:

|                  | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Mais  | Zusammen |
|------------------|--------|--------|--------|-------|-------|----------|
| England . . .    | 58.54  | —      | 8.87   | 6.40  | 19.87 | 93.68    |
| Italien . . .    | 21.21  | —      | —      | 1.20  | 3.75  | 26.16    |
| Frankreich . . . | 22.37  | 2.46   | 1.73   | 7.87  | 6.14  | 40.57    |
| Zusammen . . .   | 102.12 | 2.46   | 10.60  | 15.47 | 29.76 | 160.41   |

Dabei ist in diesen 160 1/2 Millionen Meterzentner Getreide, welche die Entente bezogen hat, offenbar der Anteil noch nicht mitgerechnet, der darüber hinaus zur Deckung der Kriegserfordernisse notwendig war. Denn die hier aufgenommene, von den feindlichen Regierungen offiziell bekanntgegebenen Zahlen decken sich im großen ganzen mit den auch im tiefsten Frieden bewerkstelligten Einfuhrleistungen. Den erhöhten Bedarf auszuweisen, ist aus leicht begreiflichen Gründen unterlassen worden. Aber selbst der Wollzug auch nur dieser Einfuhr hat, abgesehen von den den U-Booten zum Opfer gefallenen Ladungen, abgesehen vom Kriegspreis, den sich der englische Spediteur selbst von seinen Alliierten in der Frachtrate mit Gewinn wieder hereinbrachte, die zugänglich gebliebenen Ausfuhrländer mehr als sonst erschöpft. Im Frieden stellen Rußland und Rumänien zur Deckung des Bedarfes der europäischen Importländer rund 59.50 Millionen Meterzentner Weizen, 41.50 Millionen Meterzentner Gerste, wozu noch 11.50 Millionen und 18.50 Millionen Meterzentner an Hafer und Mais kommen. Die Getreideausfuhr dieser beiden Länder beläuft sich demnach auf 130 Millionen Meterzentner, so daß selbst nach Abrechnung des Importbedarfes der Zentralmächte per 46 1/2 Millionen Meterzentner allein für den

normalen Bedarf der Entente die überseeischen Produktionsgebiete um 83 1/2 Millionen Meterzentner mehr zu leisten hatten als sonst.

Daß die Amerikaner, die für die Lieferung in erster Reihe in Betracht kamen, die Gelegenheit auszunutzen verstanden, ist bekannt und kommt auch deutlich in der Preisgestaltung zum Ausdruck. Aber auch der beste Preis konnte die Ware nur zu Markte und auf den Weg bringen, wenn die Vorratsabgabe durch eine gute Ernte möglich war. Tatsächlich traf dies sowohl in der Union als in Kanada für 1914 und 1915 zu. Die Ernte von 1916 hat drüben aber total versagt. Die Welternte betrug:

|                           | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Mais   | Zusammen |
|---------------------------|--------|--------|--------|-------|--------|----------|
| im Jahre 1916             | —      | —      | —      | —     | —      | —        |
| in Millionen Meterzentner | —      | —      | —      | —     | —      | —        |
| Europa . . .              | 596.2  | 440.4  | 275    | 425.7 | 137.2  | 1874.5   |
| Amerika und Kanada . . .  | 208.7  | 11.2   | 47     | 230.6 | 692.0  | 1189.5   |
| Südliche Erdhälfte . . .  | 163.6  | 0.6    | 39.1   | 13.2  | 79.2   | 295.7    |
| Zusammen . . .            | 968.5  | 452.2  | 361.1  | 669.5 | 908.4  | 3359.7   |
| im Jahre 1915             | —      | —      | —      | —     | —      | —        |
| Europa . . .              | 642.5  | 446.2  | 268.8  | 395.1 | 171.2  | 1923.8   |
| Amerika und Kanada . . .  | 377.7  | 13.1   | 63.2   | 303.8 | 779.5  | 1537.3   |
| Südliche Erdhälfte . . .  | 201    | 0.7    | 41.8   | 15.7  | 91.2   | 350.4    |
| Zusammen . . .            | 1221.2 | 460    | 373.8  | 714.6 | 1041.9 | 3811.5   |

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß die heurige europäische Ernte in Körnerfrüchten um fast 50 Millionen Meterzentner zurückgeblieben ist. Das allein hätte nicht viel zu bedeuten, wenn die vorjährige Produktion eine besonders gute oder auch nur einen Durchschnittsertrag überragende gewesen wäre, was aber keineswegs der Fall war. Die Situation gestaltet sich für die Entente kritisch insbesondere dadurch, daß ihre im Kriege bewährten Hauptlieferanten, die Union und Kanada, heuer eine Fehlernte verzeichnen. Gegen vorjährige 1537.3 Millionen Meterzentner Getreide haben diese Gebiete zuletzt nur 1189.5, das ist um rund 350 Millionen Meterzentner weniger, geerntet. Einen solchen Ausfall können frühere Ueberschüsse und auch Mehrleistungen der südlichen Erdhälfte nie ausgleichen. Heuer um so weniger, weil auch diese Länder vom Ernteglick nicht begünstigt waren und einen Minderertrag von mehr als 55 Millionen Meterzentner aufweisen, wovon auf Weizen allein 37.4 Millionen Meterzentner entfallen.

Die Rechnung für die Getreideversorgung der Entente stellt sich demnach wie folgt: Zu decken ist selbst bei Außerachtlassung der vermehrten Heereserfordernisse ein Bedarf von zumindest 160 1/2 Millionen Meterzentner; auf russische und rumänische Ueberschüsse kann nicht gegriffen werden und andre europäische Ueberschüsse existieren nicht. Nordamerika und Kanada können den Ausfall auch nicht annähernd decken, weil ihre alten Vorräte gelichtet sind und die Gebiete um 350 Millionen Meterzentner Getreide weniger als im Vorjahre produziert haben. Die Ausfuhrländer der südlichen Erdhälfte aber, Argentinien, Indien und Australien, sind stets nur imstande, Lücken in der Versorgung auszufüllen, das Gros der notwendigen Zugabe selbst aufzubringen, dazu ist ihre Produktion noch viel zu wenig ausgebildet.